

**Signatur:** FA Hallwyl, A 311

**Geschrieben von:** Franziska Romana von Hallwyl

**an:** Herrschaftsverwalter J.K. Fischer

**Datum:** 18.01.1798

**Inhaltsangabe:** FR freut sich über die Erfolge ihrer Söhne Franz und Carl. Plant, nach Arau zu gehen. Diebstahl des Lehenbauern. Getreidepreise für Müller.

**Personennamen:** Franz, Caspar Schulthess, Carl, Herr Gervinus aus Ansbach, Mingaud (Mengaud), Müller (= Pachtmüller auf Schlossmühle)

**Ortsnamen:** Casan, Ansbach, Arau, Hallwil,

**Transkribiert von:** Margaret Müller

**Transkription:**

Adresse:

A Monsieur

Monsieur Fischer Administration

de la terre d'Hallweil

A Hallweil

S. 1

18. Januar 1798

Seite 1

Zürich den 18. Januar 1798

Bester Herr Verwalter

Kaum durfte ich erwarten dass die von Franz verlangten 100 Louisdors sich in Cahsan befinden würden. Stellen Sie sich also mein Erstaunen vor, als mir heute der Both eine *assignation* auf 2000 Gulden überbrachte. Sogleich habe ich diese Summe bey Herr Caspar Schulthess bezogen, und lege hier den Empfangsschein bey, mit dem herzlichsten Dank, dass durch ihren Fleiss, Eifer und Treu, ich abermahls im Stande war meine Kinder zu unterstützen, seyen Sie überzeugt dass ich tief und innig fühle dass ohne Sie ich es nicht vermöchte und nehmen Sie daher auf meine ewige Ergebenheit, nehmen Sie auch meinen besten Dank an für die Theilnahm an der Freude die ich durch die gutten Nachrichten von allen meinen Söhnen hatte - ganz gewiss hatte ich mit dem Migniatour Portrait von Carl eine recht kindliche Freude

noch mehr aber die Versicherung die ich von ihrer gutten Aufführung habe, dass Hr. Gervinus aus Anspach für Carl und der Comandant von Casan für Franz, geben beyden die besten Zeugnisse. Gott schenke Ihnen bester Herr Verwalter oft solche seligen Augenblicke wie die waren als ich diese Zeugnisse lesen konte. Nicht vergebens

S. 2

Lieber Herr Verwalter habe ich im Sinn künftige Woche nach Arau zu gehen, was Sie mir hierüber schreiben, habe ich schon oft in meinem Kopf herum gedreht, auch ich glaube ich könne vielleicht durch Mingaud meinen Kindern nützen, aber Vorsicht gehört dazu. darum will ich zu erst nichts übereilen, aller Wahrscheinlichkeit reise ich am Dienstag direct nach Arau da aber die heutigen Briefe von der Post noch etwas an diesem Plan abändern könnten, so schreibe ich Ihnen am Samstag noch und setze den Tag fest wo ich Sie in Arau erwarten würde dan im hinreisen kan ich nun nicht über Hallwil Was den Schurken vom Lehenbauer betrifft, so haben wir nun von ihm unterschriebene Schrift in Händen welche den Schaden dess Gestohlenen mehr nicht als auf 50(?) Gulden bestimmt. Da man ihm über diese Summe nichts beweisen kan, so dünkt es mich unklug mehr fordern zu wollen, ich würde aber mit der Sprach gegen Sie nicht heraus rüken, und überhaupt die Schrift

S.3

die als Beweis ihres Diebstahls dient, fest(?) in Händen als einen Wakeren(?) kaum gegen Sie behalten. Fo(r)dern Sie den Fuhrlohn vom Bauholz, so glaub ich es seye besser ihn zu bezahlen, als in neue Streitigkeiten mit diesen Leuthen einzutreten. Es ist so ein grosses Glück für uns wan wir ihrer los sein, dass sich solche Kleinigkeiten leicht aufopfern lassen. Da ich dem Müller die Frucht a 10 Gulden 10 kg bewilliget so will ich Wort halten - wan Sie schon biss auf 12 Gulden (*Papier beschädigt*) gestiegen. Fragen Sie ihn also ob er von Sie noch (*Papier beschädigt*) mit dem heitern beding das er sie nun gerade bezahle dan wie Sie sagen besser das Geld im Sak, als die Frucht auf der Schütte. Und dan seegnete mich Gott so dass ich nun nicht den Mühler um die 15 kg per Malter schinden möchte. Schon am Samstag erwartete ich vom Junker May Antwort

wegen den 10 000 (tl?), aber es erfolgte kein Wort. So  
bald ich etwas bekomme melde ich es Ihnen sogleich.  
Gewiss war es ein redlicher Treue(?) von Ihnen, der mir wegen  
dem Memorial schrieb, indem er es zu ihrem .uhm(?) sagte -  
mich freut es aber das es unterbleibt. Ewig bin ich Ihre  
Ergebenste Hallwil

**Bemerkungen:**

*Mengaud, Joseph: frz. Gesandter, kommt am 9. Jan. 1798 nach Aarau, hisst die  
Trikolore. Gibt sich als Beschützer der französisch gesinnten Bürger. (Koch S. 63,  
Anm. 169: Brief 3791/1)*